



Lesen hoch zehn

Lesen ¹⁰
Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Das bewährte, 2009 erstmals vorgestellte Literaturpaket wurde 2015 wieder mit 10 aktuellen Taschenbüchern gepackt. Im Paket sind Titel mit unterschiedlichen Themen und Stilen, und alle Taschenbücher sind in den vergangenen sechs Monaten erstmals erschienen:

MedienNr.	Autor/in	Titel	Verlag	Preis/ €
581 919	Gasdanow, Gaito	Das Phantom des Alexander Wolf	dtv	9,90
581 924	Gorelik, Lena	Die Listensammlerin	rororo	9,90
576 981	Haig, Matt	Ich und die Menschen	dtv	14,90
398 063	Heinrich, Sabine	Sehnsucht ist ein Notfall	Kiwi	14,99
581 912	Kehlmann, Daniel	F	rororo	10,99
581 964	Moss, Sarah	Schlaflos	Goldmann	9,90
367 156	Seethaler, Robert	Der Traffikant	Kein & Aber	8,99
581 966	Simsion, Graeme	Das Rosie-Projekt	Fischer	9,99
581 967	Steinfest, Heinrich	Das himmlische Kind	Droemer	9,99
581 968	Williams, John	Stoner	dtv	9,90

Zu jedem Titel gibt es eine Arbeitshilfe, die Anregungen für das Gespräch mit den Leser/innen oder in einem Literaturgesprächskreis gibt. 10 Titel, über die sich diskutieren lässt und die vielleicht neue Erkenntnisse, neue Blickwinkel auf sich selbst sowie auf unsere Umgebung und die Gesellschaft ermöglichen. Nehmen Sie Anteil an den Personen in den Romanen, ärgern Sie sich und freuen Sie sich mit Ihnen. Kommen Sie ins Gespräch!

Die Arbeitshilfe beinhaltet neben den Gesprächsimpulsen und Tipps zur Ausleihberatung die bibliothekarischen Daten, die Rezension und den Hinweis zu gebundenen Ausgaben der Titel. Die Aufkleber Lesen¹⁰ helfen Ihnen die Titel besonders zu präsentieren, im Laufe der Zeit wird Lesen¹⁰ vielleicht zu einem Markenzeichen in Ihrer Bücherei.

Auch in diesem Jahr stellen wir die Arbeitshilfen und Aufkleber online zur Verfügung. Unter www.borromaeusverein.de oder direkt unter www.lesenhochzehn.de

Das Angebot wurde entwickelt im Sachausschuss I Literaturarbeit der bv.-Fachkonferenz. Im Ausschuss wirken mit: Marita Borkens, Katharina Dörnemann, Uschi Ermers (Vorsitzende), Jonas Heimberg, Bettina Kraemer, Beate Mainka, Gotthard Schier, Dr. Sigmund Schramm, Vera Steinkamp, Elke Wachner.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.proliko.de.
Informationen erhalten Sie auch bei den diözesanen Büchereifachstellen
oder beim Borromäusverein unter www.borromaeusverein.de.



www.proliko.de

© Borromäusverein e.V. 2015
Lesen¹⁰, Wittelsbacherring 7-9, 53115 Bonn

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Gasdanow, Gaito:

Das Phantom des Alexander Wolf. Roman

München : Dt. Taschenbuch-Verl., 2014. – 192 S. 9,90 €
ISBN 978-3-423-14335-6 **Mediennr.: 581 919**

Die gebundene Ausgabe erschien 2012 bei Hanser (17,90 €; **Mediennr. 364 288**)

Borromäus-Rezension:

Ein tief empfundenes Kriegserlebnis beeinflusst die Lebenseinstellung eines russischen Emigranten.

Der im deutschsprachigen Raum bisher weitgehend unbekannt, 1903 in St. Petersburg geborene, 1971 in München verstorbene Schriftsteller Gaito Gasdanow ist eine bemerkenswerte Neuentdeckung. Denn sein 1947/48 im Pariser Exil entstandener, nun in einer hervorragenden deutschen Übersetzung (von Rosemarie Tietze) vorliegender Roman verbindet verschiedene Genres, ist novellistisch angelegt, baut Spannung auf und folgt darüber hinaus der klassischen russischen Erzähltradition. Im Mittelpunkt steht ein subtil porträtierte Ich-Erzähler, der während des russischen Bürgerkriegs in Notwehr gehandelt und Schuld auf sich geladen hat. Als er Mitte der 1930er Jahre im Pariser Exil eine Erzählung des ihm unbekanntes Alexander Wolf liest, irritiert ihn die "präzise Konstruktion" des damaligen Tathergangs. Von nun an beherrscht ihn der Gedanke, den mit dem Schriftsteller identischen Kämpfer ausfindig zu machen, von dem er glaubte, ihn erschossen zu haben. In zahlreichen Episoden, für deren Anordnung Gasdanow das Prinzip der russischen Holzpuppe - der Babka - wählt, wird die nach 15 Jahren erfolgende tatsächliche Tötung Wolfs durch den Ich-Erzähler dramatisch vorbereitet. Die mit der Tat in unmittelbarem Zusammenhang stehende Liebesgeschichte zwischen dem Protagonisten und der rätselhaften Jelena gehört zu den erzählerischen Höhepunkten des Romans. Dass der Tod die Liebe besiegt, entspricht der fatalistischen Grundeinstellung Gasdanows, der als Kriegsteilnehmer eigene Erfahrungen sammeln musste. So setzt er mit seiner empfehlenswerten Prosa all jenen ein literarisches Denkmal, deren Seelen durch Barbarei, Heimatverlust und tief empfundene Einsamkeit beschädigt bzw. zerstört worden sind. Eine sehr eindrucksvolle Lektüre. (*Kirsten Sturm*)

Hinweise zur Ausleihberatung:

„Von allen meinen Erinnerungen, von all den unzähligen Empfindungen meines Lebens war die bedrückendste die Erinnerung an den einzigen Mord, den ich begangen habe.“ Dieser erste Satz des Romans klingt eben so nüchtern wie schaurig. Es sind zwei Soldaten feindlicher Truppen, die einander während des russischen Bürgerkriegs begegnen. Die Welt um sie herum steht in Flammen, zumindest vom Ich-Erzähler weiß man, dass er seit Tagen nicht

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



geschlafen hat. Einer der beiden legt sein Gewehr an, der andere erschießt ihn. Eine Notwehrsituation, noch dazu während einer kriegerischen Auseinandersetzung. Niemand wird je die Frage nach der Schuld stellen, niemand außer dem Schützen, den es später als Journalisten nach Paris verschlägt.

In einem Buch findet er sein Erlebnis in Form einer Erzählung wieder, jedoch aus dem Blickwinkel dessen, den er erschossen zu haben glaubt. 25 Jahre lang hatte er die Schuld einer Tötung, wenn vielleicht auch nicht die eines Mordes, mit sich herumgetragen, obwohl es diese Tötung nicht gegeben hatte. Er versucht, den Autor, Alexander Wolf, ausfindig zu machen, was ihm nach einer Weile auch gelingt. Am Ende des Buches stehen sich die beiden erneut gegenüber.

Das Leben „ein Lauf in den Tod“ (S. 109ff), möglicherweise an vielen Toden vorbei, so wie es unter anderem in der Geschichte des polnischen Jungen beschrieben wird, der Krieg und Verwundungen übersteht und nur den einen Wunsch hat, Schneider zu werden. Es gelingt ihm, aber er stirbt nachdem er seinen ersten Auftrag erledigt hat. Oder die des persischen Gärtners, der seinem Tod nur aus dem Grund begegnete, weil er vor ihm geflohen war.

Hinweise für Literaturgesprächskreise:

Wie prägte die „Schuld“ das Leben des Ich-Erzählers? Ist sie die Ursache für seinen Hang zum Umgang mit zwielichtigen Gestalten? Oder war das schon vorher da?

Gibt es eine Vorbestimmung? Kann es die Bestimmung eines Menschen sein, zum Mörder eines anderen zu werden? Oder anders herum: Kann es die Bestimmung eines Menschen sein durch einen ganz bestimmten anderen Menschen zu Tode zu kommen?

In welchen Situationen wiederholt sich das Motiv des „Laufs in den Tod“? Beim Boxer Dubois?, Beim Banditen Pierrot? Bei der Begegnung mit Alexander Wolf? Kennen Sie ähnliche (Lebens-)Geschichten?

„Dachte ich darüber nach, worin eigentlich Jelena Nikolajewnas für mich unwiderstehliche Anziehungskraft bestand, fand ich keine Antwort“ (S. 87). Welche Rolle spielt Jelena Nikolajewna? Sie lernt den Ich-Erzähler im Umfeld eines Boxkampfes kennen, zu dem sie Karten auf dem Schwarzmarkt besorgen will. Sie verteilt Konfekt an junge Prostituierte. Sie ist eine schillernde Persönlichkeit. Oder ist auch sie „nur“ ein Werkzeug der Vorbestimmung, ein Meilenstein an der Strecke des Laufs in den Tod?

Beide Schuss-Situationen sind Notwehrsituationen. Dennoch, die erste führte zu lange anhaltenden Schuldgefühlen. Wie wird es nach der zweiten sein?

An mehreren Stellen beschreibt der Ich-Erzähler wie sein Leben immer wieder durch Zufälle bestimmt wurde. „Wie immer, wenn in meinem Leben etwas Neues vor mir auftauchte, konnte ich auch diesmal nicht sagen, was diesem Neuen zur Existenz verholfen hatte“ (S. 87). Kennen Sie ähnliche Situationen aus Ihrem eigenen Leben? Gibt es auch da Dinge, die sich – zumindest allem Anschein nach – ohne dass Sie etwas dazu getan haben, gefügt haben? Zufälle, bei denen sich erst im Rückblick ein Sinn erkennen lässt?

(Elke Wachner)

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Gorelik, Lena:

Die Listensammlerin. Roman

Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verl, 2015. – 283 S. 9,90 €

ISBN 978-3-499-23844-4 **Mediennr.: 581 924**

Die gebundene Ausgabe erschien 2012 bei Hanser (18,90 € **Mediennr. 570 972**)

Borromäus-Rezension:

Eine Frau spürt der russischen Vergangenheit ihrer Familie nach.

Wenn Hilflosigkeit, Verzweiflung, Angst und Wut unerträglich scheinen, schreibt Sofia Listen, auch, als ihre kleine Tochter unter Lebensgefahr operiert werden muss. Mit Listen wie "Typische Großmutter-Sätze" oder "Dinge, die Anastasia sammelt" versucht sie, der Vergangenheit ihrer Familie nachzugehen, da weder ihre Großmutter noch ihre Mutter jemals über die Gründe für ihre Flucht nach Deutschland gesprochen haben. Erst als Sofia die Wohnung ihrer inzwischen dementen und im Altenheim lebenden Großmutter ausräumt, stößt sie auf eine Schachtel voller Listen, wie sie selbst sie schreibt, und die von ihrem Onkel Grischa stammen. Durch sie findet sie heraus, dass die Familie durch Grischas regimekritische Umtriebe fliehen musste. - Gorelik lässt ihre beiden Protagonisten abwechselnd zu Wort kommen, den Onkel in der ehemaligen Sowjetunion der 1950er und 1960er Jahre und die Nichte im heutigen Deutschland, wodurch sie die jeweiligen Perspektiven und die politisch-soziale Situation thematisiert. Mit den Notizen und inneren Monologen der beiden Figuren entfalten sich auch die sensibel und realistisch gezeichneten Figuren. Lesenswert. (*Adelgundis Hovestadt*)

Hinweise zur Ausleihberatung:

Nie mehr drüber reden, vergessen, neu anfangen: so gehen seit Generationen Menschen mit traumatischen Erlebnissen um. Vor allem nach den Kriegen und Gewaltregimen des 20. Jahrhunderts prägte das Verschweigen ganze Gesellschaften.

Endlich Belastungen und Fragen hinter sich lassen, nachfolgende Familienmitglieder schützen um "normal" und frei zu leben, das scheint nur erreichbar, wenn das Dunkle ausgeblendet und möglichst für immer in den Tiefen der Seele versenkt bleibt.

Es hat lange gebraucht, bis sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass sich solche Lebenstabus nicht nur negativ auf die eigene Psyche, sondern auch auf Kinder und Kindeskinde auswirken, viele Familienromane der letzten Jahre erzählen davon.

Einen originellen Weg wählt Lena Gorelik, um von einem solchen Familientabu zu erzählen. Ihre Protagonistin Sofia, deren Manie, alles und jedes auf Listen festzuhalten eine scheinbar singuläre Eigenschaft in der Familie darstellt, kommt nur durch Zufall einem anderen Listenschreiber in der Familie auf die Spur. Grischa, der ältere Bruder ihrer Mutter, frönte der selben Leidenschaft, aber nie hatte Sofia von ihm gehört.



www.proliko.de

© Borromäusverein e.V. 2015
Lesen¹⁰, Wittelsbacherring 7-9, 53115 Bonn

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Weder über Onkel Grischa noch über ihren leiblichen Vater ist in der Familie gesprochen worden. Nur dass Mutter und Großmutter Stiefvater Frank viel zu verdanken haben, weiß Sofia. Dass Grischa und ihr Vater bei einer subversiven Aktion verhaftet und in ein Arbeitslager deportiert wurden, aus dem beide nie wieder auftauchten, hatte sie nie erfahren. Auch nicht, dass es Frank war, der der Restfamilie zur Ausreise aus der Sowjetunion verhalf, bevor er der zweite Ehemann der Mutter wurde.

Verschwiegen wurde alles, um den Schmerz über den Verlust des Sohnes bzw. des Bruders und des Ehemannes nicht immer wieder aufzurühren. Übersehen wurde dabei, dass Sofia in einem System aus Empfindlichkeiten und Verboten aufwuchs, deren Regeln sie nicht verstand. Erst als sie von Frank die ganze Geschichte erfährt, kann sie ihre Mutter besser verstehen. Auch warum die Großmutter in ihrer Demenz zunehmend häufiger den Namen Grischas beschwor, ergibt nun einen Sinn.

Die Mutter durchbricht ihr Schweigen in der Nacht, in der die Großmutter stirbt. Da die nicht mehr geschützt werden muss, ermöglicht ihr Tod trotz aller Trauer einen Neuanfang, der in eins fällt mit dem hoffnungsvollen Verlauf der Herzoperation an Sofias kleiner Tochter.

Trotz der Tragik dieser Geschichte hat es Lena Gorelik vermocht, ihrem Roman einen heiteren Grundton zu geben. Sie vermittelt einen erhellenden Blick in den restriktiven Alltag der Sowjetunion der fünfziger und sechziger Jahre und gleichzeitig eine nachvollziehbare Argumentation dafür, dass Verdrängen niemanden wirklich frei leben lässt.

Zur Diskussion:

- Sofia schreibt Listen über alles, nicht einfach nur, um sich Organisatorisches zu merken. Wie sähe eine Liste der originellsten "Listen, die Sofia führt" aus?
- Die Listen sind sowohl für Grischa, als auch für Sofia Mittel, um einem Leben mit undurchschaubaren Regeln Struktur zu geben. Für welche Lebensbereiche könnten sich die Leserinnen und Leser solche Listen vorstellen, welche würden sie gerne schreiben?
- Das Schweigen über die Kriegsgräuere des zweiten Weltkrieges war einer der Auslöser für die Studentenrevolte der 68er Generation. Wie haben Leser und Leserinnen unterschiedlicher Generationen den Umgang mit den Erinnerungen in der eigenen Familie erlebt?
- Wie nachvollziehbar ist das strikte Schweigen über den unangepassten Sohn? Welche Gründe sind verständlich? Wie würde man selber mit einem traumatischen Ereignis umgehen wollen?
- Grischa hat in der sowjetischen Gesellschaft keine Chance: Er will nicht nur selbständig denken und handeln, auch wegen seiner Homosexualität wird er geächtet. Hätte sein Leben im westlichen Teil Europas gelingen können?

(Katharina Dörnemann)

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Haig, Matt:

Ich und die Menschen. Roman

Frankfurt a.M. : Dt. Taschenbuch-Verl., 2015. – 350 S. 14,90 €
ISBN 978-3-423-26014-5 **Mediennr.: 576 981**

Borromäus-Rezension:

Was bedeutet es, ein Mensch zu sein? Professor Andrew Martin bekommt einen ganz neuen Blick auf die Menschheit - aus der Perspektive von Außerirdischen. (SL)

Was bedeutet es, ein Mensch zu sein? Professor Andrew Martin bekommt einen ganz neuen Blick auf die Menschheit - aus der Perspektive von Außerirdischen.

Professor Andrew Martin ist eine bahnbrechende mathematische Entdeckung gelungen, wegen der er sterben muss. Ein Wesen von einem anderen Planeten mit überragender Intelligenz schlüpft in den Körper des Professors. Sein Auftrag: alle Menschen töten, die von der Erfindung wissen könnten und den weiteren mathematischen Fortschritt der Menschheit verhindern. Doch zunächst sorgt er für große Empörung und Aufregung, als er in Gestalt von Andrew Martin nackt auf dem Campus auftaucht. Der Alien findet die Menschen hässlich, widerlich und abstoßend. In seiner Heimat, dem Planeten Vonnadorian, gibt es keine Gefühle, sondern nur reine Logik. Erst als er einige Zeit in Professor Martins Haus lebt und dessen Ehefrau und Sohn näher kennenlernt, entwickelt er Sympathien für die Menschen. Sein Verhältnis zum Hund der Familie, der Verzehr von Erdnussbutter und Weißwein sowie die Spannungen zu seinem Sohn bewirken ein Umdenken. - Ein wunderbares Buch, das uns Menschen den Spiegel vorhält und nach dem Sinn des Lebens fragt, mal spöttisch, mal heiter, immer unterhaltsam. Am Ende schreibt der Professor seinem Sohn "97 Ratschläge für einen Menschen". Unbedingt lesenswert. (Pia Jäger)

Hinweise zur Ausleihberatung und für Literaturgesprächskreise:

Der Autor schafft es, die existentiellsten und philosophischsten Fragen der Menschheit humorvoll, hintergründig, spannend und mit einem Augenzwinkern zu thematisieren:

- Was bedeutet es, Mensch zu sein?
- Was ist der Sinn des Lebens?
- Wie kann man mit der Gewißheit, eines Tages sterben zu müssen, umgehen?
- Was ist das Wesen der Liebe?
- Gibt es einen Gott?
- Hat jeder Mensch die Mitverantwortung für die gesamte Menschheit?
- Wie gehen wir mit Schuld und Gerechtigkeit um?

Für Literaturgesprächskreise ergeben sich daraus vielfältige Gesprächsansätze.

Als Einstieg bieten sich zwei Textstellen an, die Sie alternativ gemeinsam lesen:

1. Vorwort, Seite 12 und 13

2. Textstelle Seite 32/33, in der der Außerirdische die Erde kennenlernt:

„In den Morgenstunden erreichte ich dieses Cambridge. Es war auf grauenvolle Weise faszinierend. Zuerst fielen mir die Gebäude auf, und mit einem Schauer erkannte ich, dass die Tankstelle kein Einzelfall war. Alle Bauwerke hier – egal, ob sie dem Konsum, dem Wohnen oder

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



anderen Zwecken dienen – waren *statisch* und klebten *am Boden*.(...) Der Mangel an geometrischer Vorstellungskraft war deprimierend. Nicht einmal ein Zehneck war zu sehen. Auch wenn mir auffiel, dass manche Gebäude größer und – in Maßen – aufwändiger gestaltet waren als andere.“

Frage an die Leser: „*Stellen Sie sich vor, Sie kommen als Außerirdischer auf die Erde. Welche drei Dinge würden Ihnen (positiv oder negativ) auffallen?*“

Zu den verschiedenen Themen gibt es passende Textstellen, die auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden können:

- als Impuls in das Gespräch einstreuen
- Textstellen auf Karten schreiben, im Raum auslegen und Gesprächsteilnehmer auswählen lassen, was sie anspricht, bewegt, irritiert, provoziert,...
- Karten mit Textstellen blind von den Gesprächsteilnehmern ziehen lassen und zur Diskussion stellen

Liebe

S. 153 Zitat „Für kleine Lebewesen wie uns ist die Weite des Raums nur durch Liebe erträglich.“ (Carl Sagan); S. 266/267: Ab „Ich liebe dich“, sagte sie.“; S. 251: Ab „Und ich fühlte mich im Innersten berührt,...“ bis „...alle Selbsttäuschung vorher.“; S. 235: „Liebe ist das, was die Menschen ausmacht,...“ Bis „...anstatt der Heimat.“; S. 159: Ab „Ich war nicht Andrew...“ bis: „Gute Nacht.“

Schuld/Erbschuld/Mitverantwortung

S. 66 komplett

Gott/Glaube/Mathematik

S. 80/81 komplett; S. 249 ab „Wenn man ein menschliches Gesicht betrachtete,...“ bis „das nur um einen Bruchteil unwahrscheinlicher war als sie?“; S. 153 Zitat „Wir sehnen uns alle nach etwas, ohne zu wissen, wonach.“ (David Foster Wallace)

Umgang mit dem Wissen um den eigenen Tod/Unsterblichkeit

S. 35: ab „Natürlich kennen auch wir Schmerz...“ bis „Wie um alles in der Welt ertragen sie das?“; S. 175/176 komplett; S. 233/234 komplett; S. 338: Ab „Das Rätsel war,...“ bis Sehnsucht nach dem nicht gelebten Leben.“

Sinn des Lebens/Mensch-Sein

S. 121/122: bis „Wo wir herkommen, gibt es keine Alpträume.“; S. 162: Ab „Was ich sagen will, ist,...“ bis „sie sind trotzdem immer von sich selbst abgetrennt.“; S. 277: komplett; S. 324-331: komplett

Impulsfrage zu S. 233/234:

Andrew Martin entdeckt die Liebe und dass nicht alle Menschen gewalttätig, geld- und machtgeil sind. Das ist es ihm wert, seine Unsterblichkeit aufzugeben und die Menschen vor den Moderatoren zu retten. „Für was würden Sie die Unsterblichkeit aufgeben?“

Methode „Stiller Dialog“ zu S. 277:

Die Textstelle wird zweimal im Plenum vorgelesen und an eine mit Packpapier bespannte Pinwand gehängt. Die Teilnehmer werden aufgefordert, ihre Fragen, Antworten, Gedanken und Kommentare zu der Textstelle still auf die Pinwand zu schreiben (dicke Flipchartstifte erforderlich). Schriftlich entsteht so ein Dialog. Im Anschluss werden die Kommentare gemeinsam gelesen und besprochen. Bei mehr als 8 Teilnehmern werden zwei Pinwände benötigt.

Zwei Ideen für den Abschluss:

1. Seite 324-331, Liste mit „97 Ratschläge für einen Menschen“: „Welchen Ratschlag würden Sie den Leserinnen und Lesern dieses Buches geben?“
2. „Schluss weiterspinnen lassen“: „Wie wird sich Isobel entscheiden?“

(Sonja Bluhm)



www.proliko.de

© Borromäusverein e.V. 2015
Lesen¹⁰, Wittelsbacherring 7-9, 53115 Bonn

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Heinrich, Sabine:
Sehnsucht ist ein Notfall. Roman

Köln : Kiepenheuer & Witsch, 2014. – 284 S. 14,99 €
ISBN 978-3-462-04621-2 **Mediennr.: 398 063**

Borromäus-Rezension:

Schwierige Entscheidungen treiben Eva und ihre Oma zur Flucht nach Italien.

Oma trennt sich von Opa - Eva kann es kaum fassen. Doch auch in ihrem Privatleben herrscht Chaos. Soll sie bei Johannes bleiben, mit dem sie seit Jahren liiert ist, der ihr aber immer noch keinen Heiratsantrag gemacht hat? Oder sich auf eine Beziehung mit Tobias einlassen, der sich Hals über Kopf in sie verliebt hat? Eva schnappt sich Oma und reist mit ihr nach Italien. Während Eva sich noch immer nicht entscheiden kann, genießt die alte Dame die letzten Tage ihres Lebens. Eine verrückte, gemeinsame Zeit, in der Eva lernt, erst einmal nach sich selbst zu schauen. - Das Debüt der Moderatorin Sabine Heinrich liest sich locker und flockig. Die Grundidee ist sehr ansprechend, viele Passagen überraschen und bleiben hängen. Manchmal wünscht man sich jedoch mehr Tiefgang. Alles in allem ist es eine amüsante Lektüre für zwischendurch. (*Tina Schröder*)

Allgemeine Hinweise:

Das Buch liest sich einfach und flüssig. Die ernste Geschichte wird leicht erzählt und besticht durch witzige Szenen und Situationskomik, ohne dabei an Tiefe zu verlieren.

Impulse:

Partnerschaft und Trennung

Alles beginnt mit dem Anruf der Großmutter, die nach sechzig Jahren Ehe aus der Partnerschaft ausbricht. Eine neue Wohnung hat sie schon gefunden und braucht nun die Hilfe ihrer Enkelin Eva für den Umzug in ein freies, glücklicheres Leben. Und auch die in die Jahre gekommene Beziehung von Eva gerät alsbald in eine tiefe Krise, weil Eva einen anderen Mann kennenlernt und sich in ihn verliebt.

Beide Beziehungen sind grundverschieden – die der Großmutter ist geprägt von einer tiefen Feindseligkeit, während Eva und ihrem Freund bei allem liebevollen Umgang gemeinsame Basis und Zukunftsperspektive abhandeln gekommen sind. Dennoch geht es bei beiden Frauen um die Frage: Gehen oder Bleiben?



www.proliko.de

© Borromäusverein e.V. 2015
Lesen¹⁰, Wittelsbacherring 7-9, 53115 Bonn

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



- Was bedeutet der Schritt aus festen Strukturen, die einmal viel bedeutet haben?
- Welche Risiken, Schmerzen und Herausforderungen stecken in einer Trennung? Welche Chancen ergeben sich?
- Wann sollte man gehen, wann bleiben?
- Gibt es selbst erlebte oder erzählte Erfahrungen, über die die Teilnehmenden gerne sprechen möchten?

Unterwegs sein

In Evas Auto treten beide Frauen eine Reise an. Zunächst ist die Nordsee als naheliegendes Ziel vorgesehen, doch dann entscheiden sich beide spontan für Italien, weil die Großmutter noch nie so weit weg war. Ungeplant ist die Reise, und vielleicht gerade deswegen wird sie zu einem ganz besonderen Erlebnis. Beeindruckend ist vor allem der unverstellte Blick der Großmutter auf alles neue, was sie sieht und erlebt.

- Was bedeutet es, ohne festes Ziel unterwegs zu sein?
- Italienisches Lebensgefühl – wie unterscheidet es sich von dem in Deutschland? Und wovon könnte man hier mehr gebrauchen? Wovon weniger?
- Wie offen und unvoreingenommen können die Teilnehmenden mit dem umgehen, was sie sehen und erleben? Wünschen sie sich mehr Neugier?
- Welche Orte möchte man noch sehen im Leben? Was noch tun?

Verlust der Mutter

Eva hat als Kind ihre Mutter verloren und wurde von der Großmutter großgezogen. Das prägt sowohl Evas Leben und ihre Einstellungen als auch das enge Verhältnis zur Großmutter.

- Welche Erlebnisse können sich so stark prägend auswirken?
- Lassen sich schwere Verluste gut in ein Leben integrieren?
- Wie können sie Lebensläufe und Sichtweisen beeinflussen?

Interessanter Blick auf die Lebensphase Alter

Die Darstellung der Großmutter widerspricht gängigen Klischees von alten Menschen. Die Großmutter raucht, trinkt gerne Schnaps und Cola, isst am liebsten Döner und bringt Dinge in einer oft derben direkten Sprache auf den Punkt.

- Ist das Bild überzeichnet?
- Wie ist das Bild von alten Menschen sonst in Literatur und Medien?
- Welche Bilder haben die Teilnehmenden von alten Menschen aufgrund von persönlichen Erfahrungen?
- Wie möchten die Teilnehmenden selbst sein im Alter?

(Carolin Dörmbach)

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Kehlmann, Daniel:

F. Roman

Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verl., 2014. – 379 S. 10,99 €
ISBN 978-3-499-24927-3 **Mediennr.: 581 912**

Die gebundene Ausgabe erschien 2013 bei Rowohlt (22,95 € **Mediennr. 389 128**)

Borromäus-Rezension:

Drei wunderbare Falschmünzer. Daniel Kehlmanns faszinierender, mehrbödiger Roman über die Selbsttäuschungen unserer Zeit. (SL).

Kehlmann ist ein großer und erfolgreicher Künstler unter den Gegenwartsautoren. Virtuos spielt er, etwa in seinem vorletzten Buch „Ruhm“, mit den Ansprüchen an einen zeitgemäßen Roman im allgemeinen und seiner eigenen Lese- und Erfolgsbiografie im Besonderen. Dieses Spiel auf mehreren Klaviaturen beherrscht er auch meisterhaft in dem neuen Roman „F“, der inneres Zeitporträt, Gesellschaftskritik, Kunstbetriebssatire zugleich ist, ein heiteres Gedankenspiel und ein ernster Glaubensroman mit radikalen Charakteren, der den Leser so leicht nicht loslässt. Auf der ersten Handlungsebene geht es um drei Brüder. Wir lernen sie zunächst als Kinder kennen, 1984, bei der etwas unheimlichen Vorstellung eines Hypnotiseurs, in die sie ihr Vater Arthur geschleppt hat. Am 8. August 2008 treten sie in den weiteren Kapiteln auf: Martin, ein übergewichtiger Priester, der im Beichtstuhl Schokoriegel nascht und nicht glauben kann; Eric, ein paranoider Anlageberater kurz vor dem Totalruin, der unter Visionen leidet; Iwan, ein mittelmäßiger Maler, der sich mit dem Werk eines anderen einen Namen macht. Alle drei sind „Falschmünzer“ (André Gide), die etwas fälschen - Gott, Geld, Kunst - und die vielleicht auch falsch machen in unserer „unmetaphysischen Welt“ (Kehlmann im FAZ-Interview). Fälschung, Finanzblase, Fatum - so könnte man das „F“ des Titels übersetzen. Doch auf einer zweiten Ebene steht auch eine Familie dahinter, die Kehlmann in einer kalendergeschichtlichen Exkursion bis ins Mittelalter zurückgehen lässt. Auf einer dritten Ebene schließlich gibt es ein munteres, bisweilen wunderbar humorvolles Spiel mit literarischen Verweisen – „F“ wie Fiktion eben. Kehlmanns Roman ist magisch, märchenhaft und realistisch zugleich; er inszeniert den schwindenden Glauben der Gesellschaft an die Werte, die sie zusammenhält. Ein faszinierendes, allen Beständen empfohlenes Werk. (Michael Braun)

Hinweise zur Ausleihberatung:

Von „irrwitziges Metawerk“ (Adam Soboczyński, Die Zeit) bis „Firlefanze“ (Sebastian Hammelehle, spiegel.de) reichen die Beurteilungen von Daniel Kehls Roman. Entsprechend gespalten dürfte die Reaktion Ihrer Leser/innen ausfallen. Das F auf dem Umschlag scheint zu flackern, hin und her zu schwingen, unscharf, nicht eindeutig. Damit spiegelt es das Wesen dieses Buches wieder. Nichts ist hier gewiss, vieles ist anders, als es den Anschein hat, es ist nicht zu fassen. F steht für Friedland – der Nachname der drei Brüder, die im Mittelpunkt stehen -, genauso aber für Fatum, Fakten, Fiktionen, Fälschung, Feigheit – Themen, die eine wichtige Rolle spielen. Daher eignet sich der Roman in erster Linie für Leser/innen, die nach intellektuell anspruchsvollen Romanen suchen, Spaß haben am Spiel mit Realität und Fiktion, Wahn und Wirklichkeit, mit literarischen Verweisen.

Hinweise für Literaturgesprächskreise:

Lektüreerfahrung: Spiegelkabinett, Vexierbild, flirrend wie die Luft in der Sommerhitze - der Roman lässt sich nicht einfach auf den Punkt bringen, die Leser/innen bleiben möglicherweise irritiert und ratlos zurück. Um über diese Eindrücke ins Gespräch zu kommen, bietet es sich an, eine Szene weit hinten im Buch zu lesen, eine Schlüsselstelle. Arthur Friedland steht mit seiner Enkelin Marie in einem Museum vor einem Eulenböck-Gemälde (S. 363/364). Arthur fordert seine Enkelin mehrmals auf, genauer hinzuschauen. „Sie trat noch näher heran, und sofort hatte sich alles aufgelöst. Da waren keine Menschen mehr, auch keine Fähnchen, kein Anker und keine schiefe Uhr. Es gab nur ein paar bunte Flecken oberhalb des Schiffsdecks. An mehreren Orten schimmerte das Weiß der Leinwand durch, und auch das Schiff war bloß eine Ansammlung von Strichen und Tupfen. Wo war alles hin?“ Das könnte auch eine Beschreibung für die Lektüreerfahrung sein. Je genauer man hinschaut, je mehr man den Roman zu



www.proliko.de

© Borromäusverein e.V. 2015
Lesen¹⁰, Wittelsbacherring 7-9, 53115 Bonn

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



fassen kriegen möchte, desto mehr löst er sich auf. Teilen Sie diesen Eindruck oder haben Sie ganz andere Erfahrungen beim Lesen des Romans gemacht? Welche Gefühle lösen die Romanfiguren bei Ihnen aus? Finden Sie eine Figur besonders sympathisch – oder besonders unsympathisch?

Faszinierend ist die Konstruktion des Romans. Sammeln Sie die Stellen, an denen die Kapitel untereinander verbunden sind, sich spiegeln wie in einem Spiegelkabinett.

Fatum/Schicksal ist das Leitmotiv des Romans. Er behauptet es – und stellt es zugleich in Frage. Gibt es Schicksal überhaupt? Folgt das, was mit uns geschieht, einer gewissen Logik? Ist es sinnvoll? Gibt es so etwas wie Vorsehung? Kehlmann führt diesen Gedanken ad absurdum. Eric, dem Finanzberater-Zwilling, begegnen im Tablettennebel merkwürdige Gestalten, die ihn warnen. Er solle von „den Dreien“ die Finger lassen, sie in Ruhe lassen (S. 194). Als Iwan im Sterben liegt, taucht bei ihm die gleiche Gestalt auf und richtet ihm aus, dass er sich sofort zu einer bestimmten Adresse begeben soll. Doch dort befindet Iwan sich bereits, es ist die Adresse seines geheimen Ateliers. Eine tödliche Verwechslung, die dem Schicksal - der Vorsehung – da unterläuft (S. 310).

Warum geht Arthur mit seinen Söhnen in Lindenmanns Show? Warum geht nach diesen bitteren Erfahrungen auch Iwan in Lindemanns Show? (S. 260 - 265) Mit welchen Folgen für seinen weiteren Lebensweg? Warum besucht Arthur mit Marie im letzten Kapitel Lindemann noch einmal? Warum ruft Eric's Sekretärin den falschen Bruder an? Setzt sie damit die verhängnisvolle Geschichte jenes 8. August 2008 in Gang? Oder ist es Eric, der ihr den Auftrag gibt, seinen Bruder anzurufen, ohne zu sagen, welchen?

Was sagen die Figuren des Romans zum Schicksal? „Heute denke ich, es waren Zufälle. Es gibt kein Fatum ...“, sagt oder besser denkt Martin, der Priester, der nicht an Gott glauben kann. (S. 65) Arthur dagegen sagt im Gespräch mit seiner Enkelin: „Fatum' [...] ‚Das große F. Aber der Zufall ist mächtig, und plötzlich bekommt man ein Schicksal, das nie für einen bestimmt war. Irgendein Zufallsschicksal. So etwas passiert schnell.“ (363/364) Zwischen diesen Positionen schwankt der Roman – wie das F auf dem Cover. Außerdem kann diese Stelle den Eindruck vermitteln, Arthur sei als Schriftsteller derjenige, der im Roman die Fäden zieht, ein Schriftsteller, der sich selbst in seinen Roman hineingeschrieben hat.

Eric, der kurz vor dem Wahnsinn stehende Anlageberater, wird im „3. Kapitel“ schicksalsgläubig. „Gott hatte das geregelt.“ (S. 367 – 369; Zitat: S. 376)

Und Sie? Wie stehen Sie zu Schicksal und Vorsehung?

Wenn Gott alles vorhersieht und weiß, was geschieht – wie kann der Mensch dann frei sein? (S. 62 - 63)

Fälschung ist ein weiteres Leitmotiv, bei den Romanfiguren meist mit einem weiteren F-Wort verbunden: **Feigheit**. Die Lebensgeschichten der drei Brüder beruhen auf Lügen. Sie müssen ständig fürchten, dass Ihre Lügengebäude einstürzen. Welche Folgen hat das für ihr Leben? Welche Konsequenzen befürchten Sie, wenn Sie die Wahrheit sagten? Wie sind die Brüder in ihre Lügen hineingerutscht? Martin s. S. (75 – 77), Eric s. S. 187-189, Iwan s. S. 263-267; 275-277; 282-291.

Auch **Glaube und glauben** spielen eine wichtige Rolle. Michael Braun schreibt in der Rezension, Kehlmann inszeniere den schwindenden Glauben der Gesellschaft. Welchen Eindruck von Glauben und von den Glaubenden (vertreten durch Martin, Finckenstein oder Adrian Schlüter) weckt der Roman? Finckenstein definiert Glaube auf sehr eigenwillige Weise. Glaube, sagt er, sei „eine Spekulation über Wahrscheinlichkeit. Glauben heißt: annehmen, dass es wahrscheinlich so ist, obwohl es auch nicht so sein könnte. [...] „Gott ist ein sich selbst realisierender Begriff, eine *causa sui*, weil sie denkbar ist. Ich kann ihn denken, und weil er denkbar ist, muss es ihn geben, alles andere wäre ein Widerspruch, also weiß ich, dass es ihn auch dann gibt, wenn ich nicht an ihn glaube. Und deshalb glaube ich.“ (S. 135 – 136)

Ist Finckensteins Definition überhaupt glaubwürdig – oder verbirgt er hinter einer Nebelwand aus klug klingenden Worten seine Zweifel? Wie definieren Sie Glauben?

Die Theologen betonen im Unterschied zu Finckensteins Definition, Glaube müsse vom Alten Testament her als Vertrauen auf Gottes Wort übersetzt werden. Welche Definition überzeugt Sie mehr – und in welcher ist mehr Platz für Glaubenszweifel, die zum Glauben gehören wie Schatten zu Licht?

F. ist auch eine Geschichte über **Väter** und ihre Kinder. In welchem Licht erscheinen hier die Väter Arthur und Eric? Welche Eigenschaften schreibt Kehlmann ihnen zu? Entspricht das Ihrer Väter-Erfahrung oder dem, wie Sie Väter in unserer Gesellschaft wahrnehmen? Wie sollte Ihrer Ansicht nach ein Vater sein?

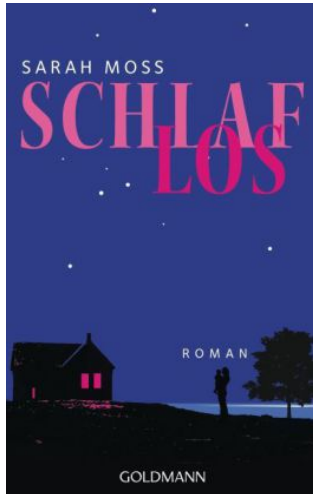
(Christoph Holzapfel)

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Moss, Sarah:
Schlaflos. Roman

München : Goldmann, 2015. – 496 S. 9,90 €
ISBN 978-3-442-48134-7 **Mediennr.: 581 964**

Die gebundene Ausgabe erschien 2012 bei Mareverlag (22,00 €
Mediennr. 389 600)

Borromäus-Rezension:

Einfühlsamer, spannender Familienroman über die Vorurteile gegenüber einer arbeitenden jungen Mutter.

Anna möchte eigentlich nur eines: ihre Ruhe. Vorübergehend ist sie mit ihrem Mann Giles auf die Insel Colsay gezogen, ein abgelegenes Örtchen, an dem es Internet, Strom und Wasser nur manchmal gibt, dafür jedoch umso mehr Papageientaucher, die ihr Mann, ein Ornithologe, tagein tagaus erforscht. Sie bleibt mit dem stets quälenden, nicht schlafen wollenden Timothy zurück, obwohl sie doch eigentlich eine wissenschaftliche Arbeit schreiben sollte. Erst als sie gemeinsam Bäume in den Garten setzen wollen, scheint so etwas wie Familienidylle einzukehren. Doch dabei taucht das Skelett eines Säuglings auf. Wer ist das tote Baby? - Sarkastisch, humorvoll und spannend schildert Sarah Moss das scheinbar ganz normal verrückte Leben einer jungen Frau, die neben der Familie auch noch Haushalt und ihren Job bewältigen muss. Zugleich aber schafft sie mit "Schlaflos" einen gleich doppelten Familienroman über eine moderne und eine viktorianische Familie, verwebt darin Wissenswertes zu Kindheit und Geburt um 1878 und lässt auch verschiedene Perspektiven zu. Gerade die Verbindung der modernen und früheren Schicksale macht die Geschichte so eingängig und spannend - weit mehr als ein typischer Mütterroman. (Übers.: Nicole Seifert) (Sonja Schmid)

Hinweise zur Ausleihberatung und für Literaturgesprächskreise:

Sarah Moss' Roman „Schlaflos“ eignet sich besonders für Leserinnen, die sich für Geheimnisse aus der Vergangenheit und für Romane über Ehe und Familie interessieren. Der Roman hebt sich durch die eingestreuten Textabschnitte zur Geschichte der Kindheit und zu pädagogischen Fragen von der Masse der konventionellen Frauenromane ab, die dem Muster folgen „Geheimnis aus der Vergangenheit wird langsam enthüllt und hat plötzlich direkt mit der Hauptfigur zu tun“.

Der Roman wird in großen Teilen aus Annas Perspektive erzählt, die Sprache changiert deshalb je nach Situation zwischen Babysprache (Einfachste Sätze zu Timothy) bis hin zu Zitaten aus Annas wissenschaftlichem Text, der ihre Karriere als Historikerin weiterbringen soll. Die Ich-Perspektive ermöglicht es Moss, ganz nah an den Gefühlen



www.proliko.de

© Borromäusverein e.V. 2015

Lesen¹⁰, Wittelsbacherring 7-9, 53115 Bonn

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



ihrer Hauptfigur zu bleiben und durch minutiös berichtete Geschehnisse des Alltags den Erschöpfungszustand, der durch den permanenten Schlafmangel entsteht, miterlebbar zu machen.

Gesprächsimpulse:

1. Die zum Teil absurd wirkenden Alltagsschilderungen des Lebens mit zwei kleinen Kindern werden viele Erinnerungen bei den Gesprächsteilnehmern wecken. Das Thema ist hier die Erfüllung der Bedürfnisse aller Familienmitglieder. Die umfassende Bedürfniserfüllung der Kinder bedingt eine zunehmende Vernachlässigung der eigenen Bedürfnisse der Eltern. Die Kommunikation darüber und das Finden der richtigen Balance ist eine Kernaufgabe jeder Familie. Bei Anna und Giles gelingt dies anfänglich nicht, doch es ist eine Entwicklung zu erkennen. Nach der Eskalation von Annas Übermüdung (S. 65 ff) verändert sich Giles Verhalten zu ihr. Der Schluss des Romans bietet einen positiven Ausblick. Im Gespräch zeichne man die Entwicklung anhand passender Textstellen nach. Virginia Woolfs Essay „A room of one's own“ (Ein Zimmer für mich allein, 1929) eignet sich als ergänzender Impuls, Anna zitiert ihn indirekt im vorletzten Satz des Romans (S. 485).
2. Das Verhältnis von Arbeit und Familie ist für Männer und Frauen bis heute auch in unserer Gesellschaft nicht ausgeglichen. Anna und Giles sind beide Wissenschaftler und Eltern, dennoch sieht ihre Work-Life-Balance sehr unterschiedlich aus. Welche Erfahrungen haben Sie mit der Aufgabenverteilung in der Ehe gemacht? Hat sich in dieser Hinsicht etwas verändert in den letzten 50 Jahren? Hier hat auch die gesamte feministische Diskussion ihren Platz, interessanter sind aber die eigenen Erfahrungen.
3. Die Kindererziehung kann unter ganz unterschiedlichen Prämissen erfolgen, was auch Annas Forschungsgegenstand ist. Auf S. 15 beschreibt sie die Bandbreite: "Babys [kommen] entweder mit einem schönen inneren Selbst auf die Welt, das wir respektieren und freisetzen müssen („Nehmen Sie Ihr Kind mit in Ihr Bett, wenn es nachts aufwacht“) oder sie kommen als primitive Anhäufung von Bedürfnissen zur Welt und müssen erst zur Menschlichkeit erzogen werden („Lassen Sie Ihr Baby schreien, bis es lernt, nachts zu schlafen“). Annas und Giles, aber auch Judith Fairchilds Ansichten zu den vorrangigen Erziehungszielen gehen weit auseinander. Während Giles für viel Freiheit plädiert, andererseits aber hoch gesteckte Ziele zur der Umweltverträglichkeit des Familienlebens pflegt, versucht Anna, situationsabhängig pragmatische Lösungen zu finden, weil für höhere Ziele ihre Kraft nicht reicht.
Was halten Sie für wichtige Erziehungsziele? Spricht man mit seinem Partner darüber oder verfolgt man sie eher stillschweigend und unbewusst?
4. Anna, aber auch andere Personen im Roman (Mary Homerton, May Moberley, Alexander Barwick, Zoe Fairchild) geraten in psychische Grenzsituationen, die wegen der Isolation auf der kleinen Insel schnell eskalieren können. In Annas Fall wird beeindruckend nachvollziehbar erzählt, was bei Schlafentzug mit der Psyche eines Erwachsenen passiert. Besonders für Frauen stoßen im Leben mit kleinen Kindern oft die Ansprüche an sich selbst, das ganze Selbstbild, schmerzhaft mit der Wirklichkeit zusammen. Was ist eine gute Mutter? Was sind gute Eltern?

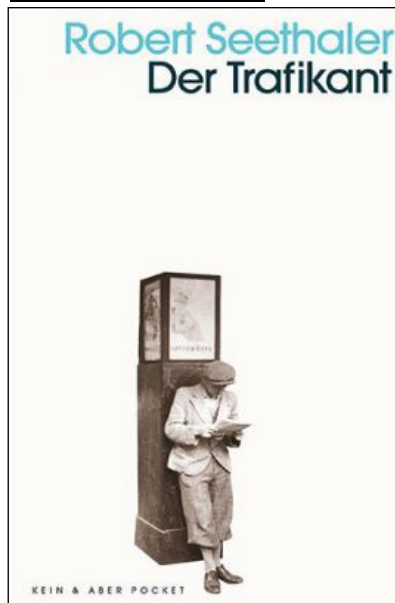
(Martina Prüser)

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Seethaler, Robert:
Der Trafikant. Roman

Berlin : Kein & Aber Pocket, 2013. – 256 S. 8,99 €
ISBN 978-3-0369-5909-2 **Mediennr.: 390 080**

Die gebundene Ausgabe erschien 2012 bei Kein & Aber
(19,90 €, **Mediennr. 367 156**)

Borromäus-Rezension:

Das Schicksal eines unbedarften österreichischen Bauernburschen, der den Widerstand gegen Hitler und seine willigen Helfer mit dem Leben bezahlt.

Eine saftige Ohrfeige der Mutter vertreibt den 17-jährigen Franz Hohler im Jahre 1937 "aus der Sicherheit seiner warmen Daunendecke" (S. 7) eines behüteten dörflichen Lebens. Er findet eine Anstellung bei einem früheren Geliebten der Mutter, einem Wiener Trafikanten, also einem Zeitschriften- und Tabakverkäufer, der seine offene Abneigung gegen Hitler am Ende mit dem Leben bezahlen wird. Dieses auch für Österreich so folgenschwere Jahr des "Anschlusses" an das Deutsche Reich wird auch für Franz zum Schicksalsjahr. Die bitteren Erfahrungen, die er in dieser kurzen Zeitspanne machen muss - die enthusiastische Begeisterung oder kriecherische Anpassung seiner Landsleute, die Judenpogrome, die Flucht des von ihm verehrten "Stammkunden" Sigmund Freud nach England, die Ermordung seines Lehrherrn durch die Nazis und schließlich die Untreue seiner ersten Liebe, einer zweifelhaften böhmischen Varietétänzerin, lassen den unbedarften Bauernbuben vom Attersee zu einem politisch bewussteren jungen Mann heranreifen, der seine Schüchternheit überwindet und sich in einem todesmutigen Akt des Widerstands den Nazis entgegenstellt. Diese überwiegend aus der unverstellt-naiven Perspektive des Jungen erzählte, sich zunehmend dramatischer entwickelnde Geschichte besticht vor allem durch eine schlichte Präzision: kein Wort zu viel - aber jedes Wort sitzt! Und die fast hinterwäldlerisch urwüchsige Diktion des einfachen Bauernbuben kontrastiert in berührender Weise mit seiner kompromisslosen, reifen Menschlichkeit. Dem Wiener Schriftsteller ist mit diesem schmalen Roman ein großer Wurf gelungen. (*Helmer Passon*)

Hinweise zur Ausleihberatung:

Dies ist ein Titel, den Sie breit empfehlen können. Laut Buchhändlerauskunft wird der Roman auch häufig von Männern gekauft. Er eignet sich für Liebhaber zeitgenössischer historischer Romane ebenso wie für literarisch Interessierte.

Hinweise für Literaturgesprächskreise:

Hier haben Sie eine ausdrückliche Empfehlung für Lesekreise. Es handelt sich um einen Entwicklungsroman, bei dem sich die Leser meist über die Qualität des Buches einig sind. Er bietet jedoch vielfältige Themen, die zur Diskussion einladen. Den Reiz machen u.a. die vielen Kontraste aus. Hier der einfältige Bauernjunge, dort der Professor; der ländliche Attersee gegen die Großstadt Wien.



www.proliko.de

© Borromäusverein e.V. 2015
Lesen¹⁰, Wittelsbacherring 7-9, 53115 Bonn

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Zum Einstieg in das Gespräch:

Wie fühlt sich ein junger Mensch, der plötzlich das Elternhaus und die ihm vertraute Umgebung verlassen muss? „Vor seinem Inneren tauchte die Zukunft auf wie ein weit entfernter Uferstreifen aus dem Morgennebel...“ (S.17) „Stattdessen wurde ihm ein bisschen schlecht und er musste sich am nächsten Gaslaternenmast festhalten.“ (S.19)

Themen für das weitere Gespräch:

Der Trafikant: Was für ein Mensch ist Otto Trsnjek und welche Rolle spielt er für Franz' Entwicklung? „Hör zu, ich verstehe nichts mehr von diesen Dingen... Die Wahrheit ist: Mit dem Bein ist auch meine Jugend im Schützengraben liegen geblieben.“ (S.68f) „Zusammen fegten sie das Glas vom Boden... Sie schrubbten den Gehsteig, die Wände, die Dielen und Regale... und Otto Trsnjek fing an, sich ein paar Wörter zurechtzuräuspern. „Interessant, dass man an einem ganzen Tag so wenig reden kann!““ (S.153f)

Die Trafik: Wie ist das Zeitgeschehen im Mikrokosmos des Zeitschriftenladens gespiegelt?

Sigmund Freud: Wie bietet der Stammkunde Freud dem jungen Franz Lebenshilfe und wo profitiert der Professor von der Unvoreingenommenheit der Jugend? „Die richtige Frau zu finden ist eine der schwierigsten Aufgaben unserer Zivilisation... In den entscheidenden Dingen sind wir von Anfang an auf uns selbst gestellt. Wir müssen uns immer wieder fragen, was wir möchten und wohin wir wollen. Anders gesagt: Du musst deinen eigenen Kopf bemühen. Und wenn dir der keine Antworten gibt, frag dein Herz!“ (S.140f) „Könnte es vielleicht sein, dass Ihre Couchmethode nichts anderes macht, als die Leute von ihren ausgelatschten, aber gemütlichen Wegen abzudrängeln, um sie auf einen völlig unbekanntem Steinacker zu schicken, wo sie sich mühselig ihren Weg suchen müssen...?“ (S.141)

Die Mutter: Wie ändert sich das Verhältnis von Mutter und Sohn während Franz' Aufenthalt in Wien? Wie meistert sie ihr Leben als alleinstehende Frau?

Anezka: Ist Ihnen die junge Böhmin, in die Franz sich verliebt, sympathisch? Wie beurteilen Sie ihr Verhalten?

Die Träume: Welche Bedeutung haben die Träume für Franz? Was sagen sie über seine Ängste aus?

Stadt und Land: Wie unterscheidet sich die Hauptstadt Wien vom Salzkammergut? „Die Stadt brodelte wie der Gemüsetopf auf Mutters Herd... Ein unaufhörliches Brausen lag in der Luft, ein unfassbares Durcheinander von Tönen, Klängen und Rhythmen...“ (S.20) „Drüben haben sie große Hakenkreuzfahnen ins Ufer gepflanzt. Die spiegeln sich im Wasser und sehen ganz akkurat aus.“ (S.168)

Die politische Situation: Welchen Einfluss haben die politischen Verhältnisse auf das Verhalten der einzelnen Personen des Romans? „Lieber Gott, mach mich blind, dass ich alles herrlich find: Bin ich erst taub und stumm und blind, bin ich Adolfs liebstes Kind...“ (S.102) „Seitdem der Herr Bürgermeister ein Nazi geworden ist, geht ihm vieles leichter von der Hand. Überhaupt wollen auf einmal alle Nazis sein.“ (S.169) Wo zeigen sich Mut, Feigheit oder Anpassung?

Abschlussrunde:

Wer hat Franz nachhaltig beeinflusst? War sein Akt des Widerstandes zwangsläufig? „Vielleicht könne man da und dort ein Zeichen setzen, hatte der Professor gesagt, ein kleines Licht in der Dunkelheit, mehr könne man nicht erwarten. Aber auch nicht weniger, dachte Franz und hätte fast laut aufgelacht.“ (S.237)

(Susanne Emschermann)

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Simsion, Graeme:
Das Rosie-Projekt. Roman

Frankfurt a. M. : Fischer Taschenbuch, 2015. – 352 S. 9,99 €
ISBN 978-3-499-19700-2 **Mediennr.: 581 966**

Die gebundene Ausgabe erschien 2012 bei Fischer Krüger (18,99 €; **Mediennr. 576 685**)

Borromäus-Rezension:

Ungewöhnliche Suche nach einer Frau fürs Leben.

Don Tillmann arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Genetik. Durch das Asperger-Syndrom ist er einerseits sehr intelligent, andererseits sozial gehemmt. Sein Leben wird von festen Regeln bestimmt. Und so erstellt Don auch einen Test, um die ideale Ehefrau für sich zu finden. Da schickt sein Freund Gene Rosie zu ihm. Die unkonventionelle Kellnerin entspricht in keinsten Weise Dons Vorstellungen. Trotzdem hilft er ihr bei der Suche nach ihrem leiblichen Vater. Dabei merkt Don mehr und mehr, wie sehr er die Zeit mit Rosie genießt. Langsam entdeckt er seine eigenen Stärken und verliert die Angst vor großen Gefühlen. - Weltweit sorgte das Rosie-Projekt mit seinem ungewöhnlichen Weg zur Liebe für Aufsehen. Die mit viel Humor aus der Ich-Perspektive erzählte Geschichte ist einfach und trotzdem originell. Die Protagonisten sind so ungewöhnlich wie sympathisch. Ein herzerwärmender Liebesroman. (*Tina Schröder*)

Hinweise zur Ausleihberatung:

Don Tillman, Professor für Genetik, Ende 30, Single – soweit, so gut. Der Wunsch nach einer Partnerin fürs Leben? Verständlich. Aber wie an die Sache herangehen? Es gibt da nämlich einige Hürden zu überwinden, die nicht zuletzt sein Asperger Syndrom ihm in den Weg stellt. Aber nur wenige Erwachsene wissen, dass dieses Syndrom für ihre Schwierigkeiten verantwortlich ist.

Don versteht keine Ironie, sondern nimmt die Dinge wörtlich. Noch dazu sagt er gnadenlos die Wahrheit. Die Wahrheit sagen, dagegen kann doch niemand etwas haben, oder? Seine Gegenüber nehmen diese Wahrheitsliebe allerdings nicht immer sehr gut auf.

Gewohnheiten hat jeder und nützlich sind sie auch. Wer weiß, wie viele Kalorien, Vitamine und Mineralstoffe er braucht und dies in die entsprechenden Nahrungsmittel umrechnen kann, der kann sich seinen Bedarf so ausrechnen, dass er mit nur sieben Gerichten, eines für jeden Wochentag, prima durchs Leben kommt. Es ist sehr effizient, wenn der Lebensmittelhändler weiß, was benötigt wird, und die Wochenration bereits im Voraus packt.

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Eine Frau finden, die zu ihm passt? Und das ohne allzu viel Zeit zu verlieren? Don geht die Sache wissenschaftlich an. Ausgehend von der Tatsache, dass diese Frau seine Gewohnheiten und Eigenarten, seine Werte- und Weltvorstellungen zu 100% teilen müsse, entwickelt er einen Fragebogen, mit dem genau solche Frauen aus der Menge der Frauen herausgefiltert werden soll. Wird der Fragebogen funktionieren? Aber wer füllt so ein Ding überhaupt ganz wahrheitsgetreu aus, außer natürlich Don Tillman selbst?

Zur Seite bei seinen Bemühungen steht ihm sein Freund und Kollege Gene. Auch dieser arbeitet an einem Frauen-Projekt. Er will herausfinden, wie Nationalität und Sexualverhalten bei Frauen miteinander in Beziehung stehen. Don hat ihm auch schon Kandidatinnen für diese Studie empfohlen. Immerhin ist es ein wissenschaftliches Projekt, so dass Genes Frau und seine beiden Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden. Und dann schubst Gene Rosie – nicht ganz ohne Eigennutz – in Dons Leben. Unnötig zu sagen, dass Rosie, die rauchende Barfrau, überhaupt nicht seinen Auswahlkriterien entspricht. Aber sie entspricht eben auch nicht den gängigen Vorstellungen von einer Bardame.

Hinweise für Literaturgesprächskreise:

Vieles in Dons Verhalten mutet seltsam an; seine Idee mit dem Fragebogen zum Beispiel. Aber ist das wirklich so abwegig? Stichwort Heiratsinstitute, Dating-Portale im Internet. Wieso konnte Dons Fragebogen nicht funktionieren? Wie sähe seine Partnerschaft wohl aus, wenn sie aufgrund des Fragebogens zustande gekommen wäre?

Wie wird Don von seiner Umwelt aufgenommen? Wer ist ihm gegenüber ehrlich, wer hat Vorurteile, wer nutzt ihn vielleicht sogar aus?

An welchen Stellen bringt uns Dons Verhalten zum Lachen, an welchen Stellen ist es uns eher peinlich? Warum? Gibt es Situationen, an denen Don mit Logik ebenso gut fährt wie andere Menschen mit Gefühlen? Zum Beispiel Daphne und der Seidelbast.

Welche Vorurteile hat Don? Gegenüber den Menschen in seiner Umgebung, gegenüber Rosie?

Kennen Sie Menschen, die ähnliche Probleme haben wie Don? Kennen Sie die Hintergründe dafür?

Und Rosie? Im Gegensatz zu Don scheint sie jemand zu sein, der in jedermanns Nachbarschaft wohnt. Gibt es auch in Ihrer Nähe eine Rosie?

Versetzen Sie sich in Rosies Lage. Können Sie sich ein Leben mit Don Tillman vorstellen? Was wäre schön? Was wäre schwierig? Was würden sie Don vermitteln wollen? Und was könnten Sie gegebenenfalls von ihm lernen?

(Elke Wachner)

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Steinfest, Heinrich:
Das himmlische Kind. Roman

München : Droemer, 2014. – 311 S. 9,99 €
ISBN 978-3-426-30420-4 **Mediennr.: 581 967**

Die gebundene Ausgabe erschien 2012 bei Droemer (19,99 € **Mediennr. 367 170**)

Borromäus-Rezension:

Mitten im Winter kämpfen zwei einsame Kinder im Wald ums Überleben - auch dank ihrer Fantasie.

Gut ging es der Mutter schon lange nicht mehr, doch dass sie ihre Kinder mit in den Freitod nehmen wollte, kann die pfiffige 12-jährige Miriam ihr nicht verzeihen. Mitten im Wald, im See eines Steinbruchs, liegt nun die Mutter, doch Miriam konnte sich und den kleinen Elias befreien. Nun müssen sie mutterseelenallein im Wald überleben und Miriam erweist sich darin als sehr geschickt. Eine kleine Hütte bietet ein Dach über dem Kopf, und als Elias hoch fiebert, stärkt Miriam sein Durchhaltevermögen mit einer spannenden Geschichte. Doch die Kinder brauchen Hilfe. - Eigentlich zeichnet sich Steinfest durch höchst verschachtelte, mit skurrilen Charakteren bevölkerte und wunderbar schräge Kriminalromane aus, jetzt kommt er völlig anders daher. Natürlich hat er die Grundidee bei den Brüdern Grimm geklaut, natürlich taucht auch noch eine alte Frau auf, aber ob die eine böse Hexe ist? Nun, bei Steinfest ist schlicht alles möglich, eines aber bleibt als Grundtenor dieses höchst wundersamen und so gar nicht kriminalistischen Romans übrig: Mit einer guten Geschichte kann man fast alles überstehen. Für alle, die schräg, intelligent und elegant unterhalten werden möchten! (*Beate Mainka*)

Hinweise zur Ausleihberatung:

Mit diesem Titel liegen Sie (fast) immer richtig. Die Geschichte ist leicht zu lesen, bietet Spannung, eine Überlebensgeschichte, eine Coming of age Geschichte, mit philosophischen und phantastischen Elementen. Einzig bei Lesern, die von einem Roman eine realistische Darstellung der Wirklichkeit erwarten, ist ein Warnhinweis angebracht.

Hinweise für Literaturgesprächskreise:

Der Roman spielt mit Märchenmotiven. Vielleicht können Sie Ihrem Literaturkreis vor Ihrem Treffen die Aufgabe stellen, „Hänsel und Gretel“, oder „Brüderchen und Schwesterchen“ von Grimm erneut zu lesen. Beide Märchen spiegeln die Thematik des Buches. Ein Geschwisterpaar ist auf sich allein gestellt und muss diverse Prüfungen bestehen. Das Mädchen ist jeweils die stärkere Persönlichkeit.

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Zum Einstieg in das Gespräch:

Wie beurteilen Sie die Situation der Familie vor dem Unfall, bzw. vor der Trennung der Eltern? „Das Gift hatte sich ausgebreitet, hatte gleich schwebenden Tropfen in der Luft gestanden, und selbst für einen Menschen von Miriams Größe war es anstrengend gewesen, um diese Tropfen einen Bogen zu machen.“ (S.8f) „Doch die Küsse hielten nicht. Als sei ihre Mutter kein echter Mensch, sondern ein Gespenst.“ (S.10) „Aber ihr kam vor, als hätte der Griff ihres Vaters seither noch etwas anderes eingebüßt als bloße Muskelkraft, etwas, das man vielleicht die Seele einer Hand nennen konnte.“ (S.11)

Themen für das weitere Gespräch:

Miriam: Welche Eigenschaften helfen ihr, aktiv zu werden und nicht zu resignieren? „Aber Miriam gehörte ohnehin zu den Kindern, die sich selbst kontrollierten... Sie stoppte, sie kehrte um, sobald sie eine Gefahr witterte.“ (S.13) „War es Instinkt, der Miriam antrieb?... Noch immer war [sie] außerstande, ihrer Ahnung einen Namen zu geben, handelte aber geradezu kaltblütig.“ (S. 39) Wo zeigt sich, dass sie auch noch ein Kind ist? „Gab es Monster? Miriam wollte das so wenig ausschließen wie die Möglichkeit, daß Insekten Seelen besaßen und es auch einem Stein passieren konnte, daß er starb.“ (S.51)

Elias: Worin unterscheidet er sich von Miriam? „Er war ein Stolperer, einer von diesen Menschen, die sich selbst im Weg zu stehen schienen...“ (S.28f)

Die Geschichte in der Geschichte: „Was bot sich an? Eine eigene oder eine fremde Geschichte? Eine Geschichte, die Mut machte? Oder lieber eine Geschichte, die von der Wirklichkeit ablenkte?... Miriam entschied sich, selbst eine auszutüfteln.“ (S.87) Wie verhalten sich die Personen in Miriams Geschichte? Wie wichtig ist das Erzählen für die Geschwister? „Möglicherweise war es genau dieser Geschichte zu verdanken, daß Elias am Leben geblieben war. Weil es einfach so ist, daß man nicht sterben kann, wenn man wissen will, wie es weitergeht.“ (S.283)

Das Waldhaus: Vergleichen Sie den Zufluchtsort der beiden Kinder im Wald mit Motiven aus Grimms Märchen - (z.B. das Hexenhaus aus „Hänsel und Gretel“, das Reh aus „Brüderchen und Schwesterchen“, die Erdbeeren aus „Die drei Männlein im Walde“). Finden sich noch weitere Märchenanklänge? Warum mag Steinfest diese Bilder gewählt haben?

Der christliche Glaube: Welche Bedeutung hat das Beten für die Kinder?

Das Zebra: Wofür könnte das Spielzeug stehen? Warum halten Miriam und Elias daran fest?

Die Rolle der Erwachsenen: Wie werden die Erwachsenen in dem Roman dargestellt? Wer ist den Kindern wirklich eine Hilfe? Finden Sie sich in einzelnen Personen wieder? Hält Miriam dem Leser einen Spiegel vor?

Erzählperspektive: Steinfels unterbricht die personelle Sicht Miriams häufig, um das Geschehen zu kommentieren. Im Verlauf der Geschichte entwickelt sich ein „allwissender“ Erzähler, der in die Zukunft blickt. Wie hat Ihnen dieser Wechsel gefallen?

Abschlussrunde:

Welches persönliche Fazit ziehen Sie aus dem Buch? Eine Geschichte kann die Angst und den Hunger vertreiben, können Sie die Idee nachvollziehen? Oder sehen Sie eher die Beziehungsebene - das Ehepaar - die Kinder. Wie gehen wir miteinander um? Was ist „hängengeblieben“, was macht den Roman für Sie besonders?

(Susanne Emschermann)

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Titelinformationen



Williams, John:
Stoner. Roman

München : Dt.-Taschenbuch-Verl, 2013. – 384 S. 9,90 €
ISBN 978-3-423-14395-0 **Mediennr.: 581 968**

Die gebundene Ausgabe erschien 2012 DTV. (18,90 € **Mediennr. 376 586**)

Borromäus-Rezension:

Lebensgeschichte eines Farmerjungen, der Universitätsdozent wird.

William Stoner, Farmerssohn aus dem Mittleren Westen, wird von seinem Vater auf die Universität nach Columbia geschickt, um dort Agrarwissenschaften zu studieren. Dort entdeckt Stoner jedoch seine Liebe zur Literatur und wechselt das Fach. Er wird Dozent an der Universität, an der er studiert hat, und heiratet. Seine Frau Edith macht ihm jedoch bald mit ihrer Unzufriedenheit das Leben schwer, und auch an der Universität handelt er sich die Feindschaft eines Vorgesetzten ein, was dazu führt, dass seine berufliche Karriere verkümmert. Am Ende ist es die Liebe zur Literatur und zu seinem Lehrauftrag, die William Stoner zum Refugium seines Lebens werden. - Der lange vergessene und erst kürzlich wiederentdeckte John Williams schildert in seinem Buch ein merkwürdig erfüllt-unerfülltes Leben. Die Figuren sind gefangen in ihren Sehnsüchten und Leidenschaften - und in den Kompromissen, die ihnen aufgezwungen werden. Die menschliche Sehnsucht nach Harmonie und Reinheit bleibt eine Utopie. Williams erweist sich als Autor, der ohne Bedenken in eine Reihe mit Carson McCullers und William Faulkner gestellt werden kann. Sehr empfehlenswert!. (*Walter Brunhuber*)

Hinweise zur Ausleihberatung:

Dies ist ein Buch für Literaturliebhaber, für Menschen, die es mögen, wenn sich eine Geschichte langsam entwickelt. Wer vor dem traurigen Grundton des Schicksals von William Stoner nicht zurückschreckt, wird mit einer leisen, eleganten Sprache belohnt. Er darf am Leben eines Menschen teilnehmen und findet sich so davon gefesselt, wie es nur große Literatur vermag.

Hinweise für Literaturgesprächskreise:

Dieser Titel ist ein Muss für Lesekreise. Hier entfaltet sich ein Leben vor dem Leser, der den Protagonisten Stoner langsam kennenlernt und ihm von der Geburt bis zum Tod folgt. Der Roman beinhaltet alles, was es für ein gutes Gespräch braucht – Liebe und Leid, Hoffnung und Verrat, Freude an der Literatur. Und über allem schwebt die Frage, wieviel hält ein Mensch aus?

Literatur mit Mehrwert

Titelinformationen, Rezension, Motivation



Zum Einstieg in das Gespräch:

Versetzen Sie sich gedanklich in das Farmhaus der Stoners und versuchen Sie, sich den Alltag dort vorzustellen? Wie formt eine solche Kindheit einen Menschen? „Es war ein einsamer Hof, auf dem er das einzige Kind blieb, doch die Not der täglichen Plackerei hielt den Haushalt zusammen. Abends saßen die drei beim Licht der Petroleumlampe und starrten in die gelbe Flamme...“ (S.8f)

Themen für das weitere Gespräch:

Edith: Vergleichen Sie ihre Kindheit mit der von Stoner. Welche Werte verkörpern ihre Eltern? „Edith wurde in der Annahme erzogen, dass sie behütet bliebe vor den rauerer Ereignissen, die das Leben mit sich bringen mochte...“ (S.71) „...noch wäre ihr je in den Sinn gekommen, sie könne einmal für das Wohlergehen eines anderen Menschen verantwortlich sein.“ (S.72)

Die Ehe: Warum ist die Ehe von William Stoner und Edith zum Scheitern verurteilt? Inwiefern sind die Eheleute von den Moralvorstellungen ihrer Zeit geprägt? „[Sie] besaß nicht die geringste Kenntnis ihrer eigenen Körperfunktionen...“ (S.72) „...wohingegen der auf einer Farm aufgewachsene William die natürlichen Lebensprozesse nicht weiter bemerkenswert fand...“ (S.87)

Die Tochter: Was versäumen Stoner und Edith in der Erziehung von Grace? Was führt letztlich zu ihrem Alkoholmissbrauch?

Die Freunde: Was verbindet Stoner, Finch und Masters und worin unterscheiden sie sich?

Die Universität: Was bedeuten die Wissenschaft und die Liebe zur Literatur für Stoner? „Wissen Sie es denn nicht, Mr Stoner?“, fragte Sloane. „Kennen Sie sich selbst noch so wenig? Sie sind ein Lehrer.“ (S.29)

Archer Sloane: Vergleichen Sie Stoner mit seinem alten Lehrer. Ist der eine der Spiegel des anderen? „Er musste aber auch an Archer Sloane denken und erinnerte sich, wie vor nunmehr gut zwanzig Jahren die Sorge langsam alle Ironie aus seinem Gesicht verdrängt und die Verzweiflung das harte Selbstbild allmählich zersetzt hatte...“ (S.277)

Die Geliebte: Wie verändert die Affäre mit Katherine Driscoll Stoners Leben? „Nun begann er zu begreifen, dass die Liebe weder Gnade noch Illusion war; vielmehr hielt er sie für einen Akt der Menschwerdung, einen Zustand, den wir erschaffen und dem wir uns anpassen von Tag zu Tag,... durch Willenskraft, Klugheit und Herzengüte.“ (S.246)

Der Gegenspieler: Woher rührt Lomax' Hass auf Stoner? Worin ähneln sie sich? „...er wusste, Lomax hatte die gleiche Verwandlung erlebt, die Epiphanie, durch Worte etwas zu erkennen, was sich in Worte nicht fassen ließ, wie Stoner sie während Archer Sloanes Unterricht widerfahren war.“ (S.126)

Der Rückblick:

Wie schaut Stoner auf sein Leben zurück? Hat er seinen Frieden gemacht? „Sie hatten sich das Leid vergeben, das sie einander zugefügt hatten, und betrachteten selbstversunken, was aus ihrem gemeinsamen Leben hätte werden können.“ (S.342) „Sachlich, nüchtern sinnierte er, dass man sein Leben für gescheitert halten würde.“ (S.344) „Er war er selbst, und er wusste, was er gewesen war.“ (S.348)

Abschlussrunde:

Was hat den Leser am meisten an Stoners Schicksal bewegt? Bleibt sein Handeln bzw. sein Verharren immer verständlich? Wo besteht er, wo scheitert er? Welche Eigenschaften befähigen einen Menschen, sein Schicksal zu meistern?

(Susanne Emschermann)